

Trotz Corona!

Gönni 12 ist ein Künstlertreff, der früher Schmale 2 hieß, benannt nach der jeweiligen Adresse. Hier treffen sich Monat für Monat Schriftsteller:innen, Schauspieler:innen, Musiker:innen, Maler:innen, Zaubernde und Bezaubernde, ... Sie spielen oder lesen sich gegenseitig Neues aus ihrem Repertoire vor, vernetzen sich, tauschen sich aus und bilden so eine Gemeinschaft von Kunst- und Kulturschaffenden aller Art. Seit Beginn der Corona-Pandemie fanden keine physischen Treffen mehr statt. Dennoch gibt es einen regen Austausch über Gerald Ettweins E-Mail-Verteiler. Dieser war auch Ausgangspunkt für das vorliegenden Heftchen.

Lieber Gerald,

am 7. November hast du eine Rundmail geschrieben, in der du die Schmale2-jetzt-Gönni12-Community um Rückmeldungen batest zum Lockdown, „jede*r so viel wie er/sie das berichten mag, traurig, witzig, sarkastisch, wütend, entspannt ...“.

In der Folge kamen viele Beiträge, die mich sehr berührt haben, vor allem aber erstaunt. Kaum ein anderer Sektor wurde so allein gelassen wie die Kunst. Doch während allerorten gejammert wird zum Steinerweichen, fand ich in den Mails der Kolleg:innen trotz der deprimierenden Aussichten so viel Positives, dass ich fand, man müsste dieses Bild festhalten. Als Lichtblick in anderen dunklen Tagen, als Mahnung, die Kultur niemals zu vergessen, als Hoffnung auf bessere Zeiten und irgendwann auch als Erinnerung an eine Zeit, die wir alle so schnell nicht vergessen werden.

Ich habe die Mails chronologisch zusammengefasst und mit im Netz verfügbarem Material bebildert. Daraus ist ein kleines Heftchen auf DIN A4 quer entstanden. Ich denke, ich lasse es – wenn keine weiteren Beiträge mehr kommen – gelegentlich ausdrucken und binden.

Dann kann das Bändchen in der Gönni 12 stehen und alle paar Jahre mag jemand reinschauen.

Im Anhang findest du das ganze als Screen-PDF aufbereitet, so dass es sich jede:r mal anschauen und ggfs. auch meine Fehler korrigieren kann. Manches musste ich einfach raten.

Ich hoffe, es geht auch anderen wie mir: Nach all dem Trumpismus, den Covidiotismen und den allgegenwärtigen „Kacknazis“ (ich zitiere lediglich aus dem wundervollen Kinderbuch „Der Tag, an dem die Oma das Internet kaputt gemacht hat“) ist dieses Heftlein ein wahrer Lichtblick in grauer Zeit.

Den Titel „Trotz Corona!“ darf man gerne zweimal lesen. Einmal als Bestandsaufnahme, einmal als Aufforderung.

Uli Eder

Was Corona mit Künstler:innen macht
Was Künstler:innen aus Corona machen.

Lockdown-Mails aus der Gönni für die Gönni

Peter Gorges

Sprechkünstler
Stuttgart



Liebe Kolleginnen und Kollegen,

bei mir siehts so aus, dass ich vor einigen Wochen ein Gewerbe angemeldet habe, und meine Dienste als vormals gelernter Schreiner mobil gegen Geld anbiete (Kleinreparaturen, Mini-renovierungen, Kleinmöbelbau). Habe sehr viel Werkzeug die letzten 5 Monate dazugekauft bis hin zur mobilen Tischkreissäge und bin da jetzt recht ordentlich aufgestellt.

Zurzeit tue ich dies noch als „Mädchen für alles“ für Freunde in Teilzeitanstellung (seit Mitte Juni) auf der Baustelle eines nun fast fertig gestellten Edelkitchenstudios mitten in Esslingen.

Der Job endet die nächsten Wochen.

Bis Ende des Jahres findet mit dem, mit was ich die letzten 22 Jahre mein Geld verdient hatte, ja nun erst mal nix mehr statt. So wird ungewollt aus dem Gewerbe im Nebenerwerb wohl erst mal ein Haupterwerb werden (müssen). Was das für Konsequenzen bei der KSK hat, weiß ich nicht so recht.

Ich gehe zurzeit davon aus, dass ich das bis mindestens Herbst 2021 so werde treiben dürfen. Der Bedarf ist da; ich hoffe, dass ich mich nach den ersten Jobs relativ rasch „rumspreche“. Insgesamt deutlich anstrengender, weil keine 23 mehr und zum Teil sehr „schlichte“ körperliche Arbeit. Dennoch besser als Hartz 4.

Kleine Anekdote: die Landeshauptstadt Stuttgart braucht (!) 8 Wochen, eine Gewerbebeanmeldung zu bearbeiten! Sprich: ich kann jetzt noch nicht in den Grosshandel, um mir dort zu Grosshandelspreisen das für die Kleinbaustellen benötigte Material zu beschaffen. Dennoch fängts an zu laufen und wird für anderthalb Jahre sicher Geld in die Familienkasse spülen.

Gestern noch den Mitte der Woche letzten abgesagten Kurs in 2 Teilen fast 5h lang als Videokonferenz „abgesessen“. Das wars dann auch erst mal mit den Schulungen. Die gehen hoffentlich im späten Frühjahr vielleicht dann doch mal wieder los...?

Wie sich dann mal die Rückkehr in die Kunst gestalten wird und kann, weiß der liebe Gott allein. Ich habe da keine konkreten Vorstellungen. Ich lasse es auch bewusst unkonkret aus Selbstschutz, dass die Enttäuschungen nicht zu groß sind. Noch spüre ich, durchs Handwerk abgelenkt, den Mangel an und die Sehnsucht nach dieser schönen und bereichernden Tätigkeit nicht.

Kommt aber in ruhigeren Minuten bestimmt auch noch. Und ja: die Situation nagt. natürlich!

Zum Glück habe ich meine geliebte Frau meiner Seite und 2 klasse Kinder, die einen ordentlich auf Trab halten.

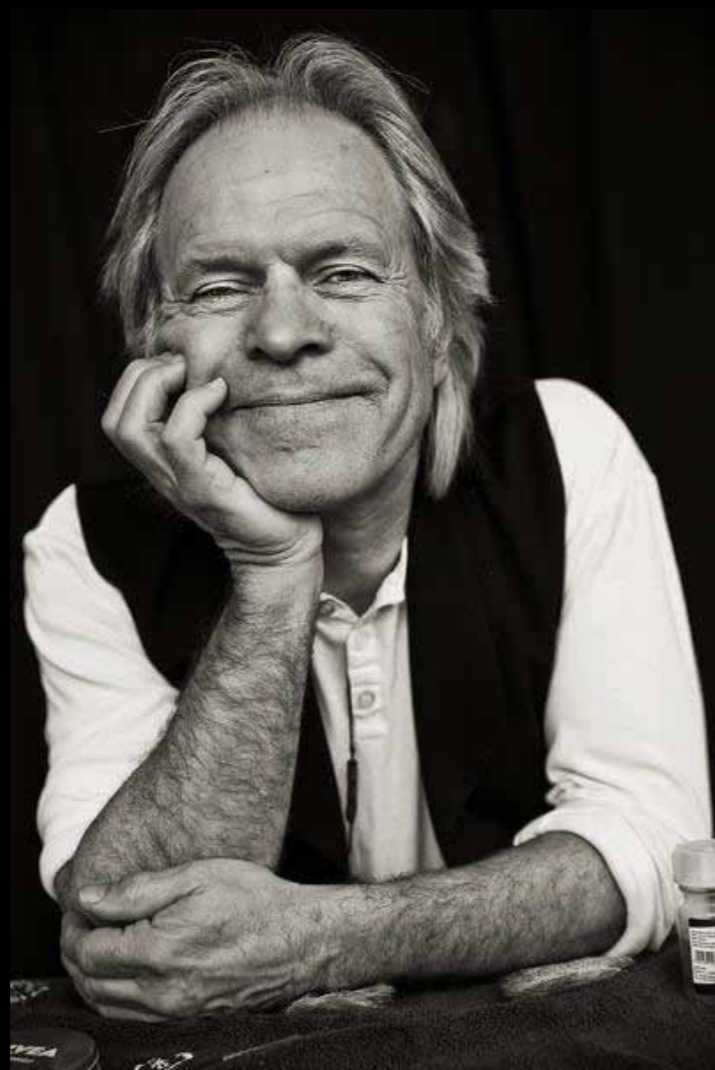
Dies soweit von mir.

Herzliche Grüße,

Peter

Gerald Ettwein

Schauspiel-Zauber-Komödy
Eningen



Hallo miteinander,

gerne berichte auch ich, wie's mir in der Corona-Zeit geht.

Eine Zeit lang waren wir ja mit unserem Umzug von der Schmale 2 in die Gönninger Straße 12 beschäftigt. Nachdem der Abschiedsschmerz von der Schmale 2 abgeklungen war, hat es richtig Spaß gemacht, die neuen Räume einzurichten, einzuweihen und zu beleben. Jetzt stehen Sie allerdings wieder zu oft leer, weil es nix zu proben gibt.

Ich treffe mich jedoch regelmäßig mit Didi. Wir versuchen das Flämmlein am Leuchten zu halten, wir haben ein paar Projekte (Video, CD), die wir auch in dieser Zeit umsetzen können. Das ist auch wichtig, um zu spüren, dass wir einen Beruf haben, den wir lieben. Aber so richtig kreativ bin ich nicht in dieser Zeit. Neue Ideen tun sich schwer. Es ist gut, den Didi zu haben, dass zu zweit ein bisschen was vorwärts geht.

Ja, natürlich habe auch ich mich umgestellt: viele Arbeiten an „Haus und Hof“ nehmen plötzlich ganz viel Zeit in Anspruch und es ist immer was zu tun. Wir wandern auch viel. Es tut so gut in unserer schönen Landschaft zu sein, den Herbst zu genießen und dabei Corona zeitweise zu vergessen. Ich respektiere die Corona-Regeln weitgehend. Sie lassen Gott-sei-Dank auch Raum für soziale Kontakte. Die finde ich auch lebenswichtig. Spaziergänge statt Kneipe. Eine Zeit lang geht das.

Finanziell bin ich in der einigermaßen komfortablen Situation, dass ich so alt bin und schon Rente bekomme. Nicht viel, aber so, dass es jeden Samstag eine Brezel reicht (und natürlich noch was darüber hinaus). Es ist eine Basis, mit der wir leben können. Allerdings hat dies auch zur Folge, dass ich keine So-

forthilfe erhalten habe und vermutlich auch für die Novemberhilfe nicht in Frage komme.

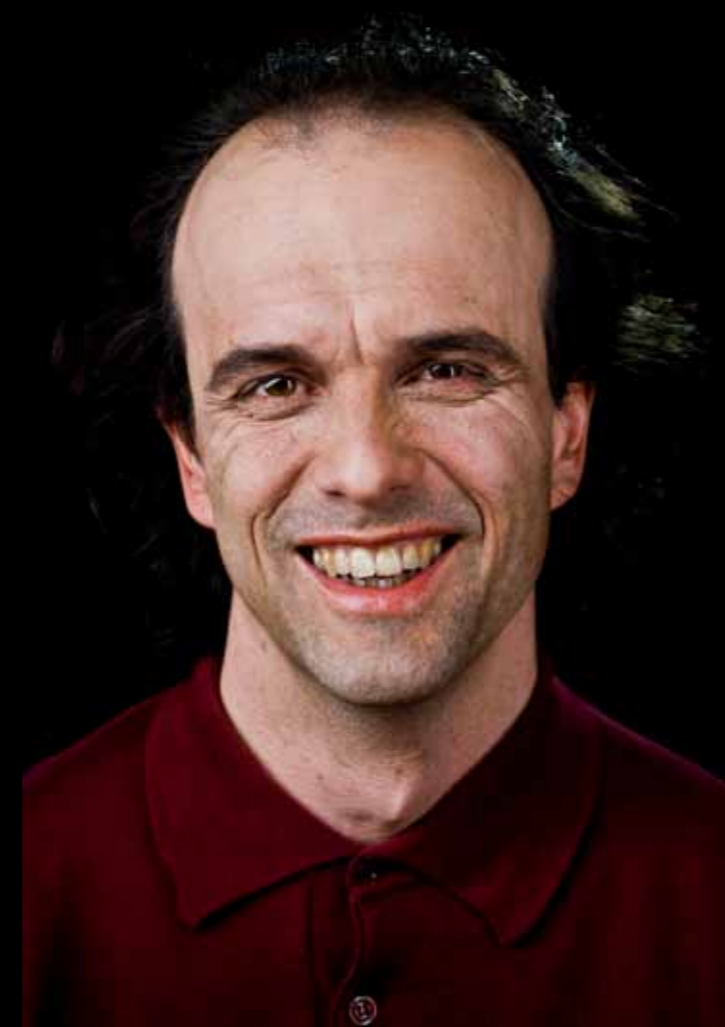
Aber die Auftritte fehlen mir sehr, die Lebendigkeit, die ich da spüre, diese Highlights im Leben, die Aufregung, das „was-g'schafft-han“, von dem ich was verstehe und natürlich das, was vom Publikum zurückkommt. Beim letzten Lock-down war in mir mit der Zeit so ein psychischer „Brei“; nicht richtig schlecht und nicht richtig gut. Siehe oben, das hat halt g'fehlt und fehlt jetzt wieder.

Ich hoffe, dass das bald vorbei ist und dass ich g'sund bleibe. Man will's ja nicht kriegen, dieses Corona.

Machet's gut
Gerald

Jörg Beirer

Kabarett, Musikkabarett, Komik, Dialektik, Dialekt
Ammerbuch



Lieber Gerald, Freunde der Kunscht und Unterhaltung,

Von jetzt auf glei alles auf Null
No wieder bissle loggerer
Koi Fescht , koi Hoggete
Ond jetzt wieder alles auf Null
Do kasch de aheba scho froga was des soll
I soll fir andere verantwortlich sei
I muss doch erschd noch mir selber gucka
Klar gang i mairer en da Garta, guck noch dr Boomwies
Mache Saft, Moscht, dur eimaischa,
Ach, ond Bsuch kriegt mr, oder macht an Bsuch
Hauptsach isch doch mr lässt sich net drausbringa
S wuud weiter Kultur gä, Konzert ond Theater,
Älles was s Läba lebenswert macht.
Schaffa alloi brengts au net so
S Läba hodd grad an Hänger,
Wie a Schallplatt wo d Nadel zrucksprengt
Sodd amol wieder agschuggt werda
Drmit Leit wieder Leit sei kennad
Ohne Dauerberieselung mit Pamplona, Cordoba, Ramona
Odr wie des Glommbb hoisst

Scheene Griass, dr Beirers Jörg

Ina Z

Musikerin, Gauklerin, Theaterfrau, Moderatorin
Tübingen / Reutlingen



Hallo ihr Lieben,

das ist eine ganz schöne Idee von Gerald, finde ich. Ich fand schon vorher dieses ewige Allein-in meinem-eigenen-Saft-herumgeschmore oft schwierig, so ganz ohne Kollegen. Die Schmale Zwo war – als ich die ersten Male da war wirklich eine Erleuchtung für mich, auch wenn ich lange nicht mehr da war (das hatte Termingründe). Und jetzt ist es ja noch extremer: ich begegne fast niemandem mehr, der/die über meine Familie hinausgeht. Ich will gar nicht jammern, immerhin habe ich eine Familie und was für eine nette!

Ich finde vor allem erschreckend, was für extreme Unterschiede es zwischen der ersten und der zweiten Welle gibt. Im Frühjahr waren die meisten Leute viel optimistischer und auch solidarischer miteinander.

Ich habe am Samstag mal wieder Straßenmusik gemacht und fand die Atmosphäre in der Tübinger Fußgängerzone echt bedrückend. Ich habe gar nicht so schlecht verdient, aber die Leute waren einfach viel ernster, viel zuer. Als ich im April kurz nach dem Lockdown Straßenmusik gemacht habe, war es wirklich toll: alle Leute waren so glücklich, wieder raus zu gehen, glücklich, dass da jemand Musik macht und glücklich „es überstanden zu haben“.

Jetzt ist es natürlich auch anders. Jetzt haben wir an eigenem Leibe erfahren, dass wir es keineswegs überstanden haben und es auch noch völlig unklar ist, wann (und ob!) es je überstanden sein wird. Und dann dieser ganze Unfrieden, die Spaltung zwischen den Verschwörern und den Verschwörerhassern – keine Spur mehr von der fröhlichen Solidarität von damals.

Mir war natürlich damals schon klar, dass dieses Jahr für mich auftrittstechnisch gelaufen ist. Selbst wenn in diesem Herbst alles wieder normal geworden wäre, wäre ja das fette Sommergeschäft weggefallen, mit dem ich mir die Monate Januar – April, in denen ich meistens keine Auftritte habe, gesichert hätte. Und dann war der Sommer und der September doch besser als gedacht, weil einige rührige Leute einige von diesen Corona-gesponsorten Projekten an Land gezogen hatten oder selber was organisiert haben. Da fühlte sich plötzlich schon fast alles wieder normal an.

Aber dann wurde immer klarer, dass alles, was ich um meine Bühnentätigkeit herum aufgebaut hatte, auch wegfällt, die Laienspielgruppe, die Kinder-Theater-AG, die Senioren- und Behindertenheime und nach dem Sommer dann eben auch die Open-Air-Auftritte.

Dieser softe Lockdown war für mich gar keine Verschlimmerung mehr. Mein Kalender ab November war eh leer bis ultimo. Und jetzt dürfen wir 75 % der Novembereinnahmen beantragen? Ich weiß gar nicht, ob ich dazu Lust habe. Es geht bei mir nicht um einen Monat und schon gar nicht um den Monat November!

Andererseits habe ich gar nicht so viel Grund zum Jammern wie so manche andere. Ich bin nicht alleinverdienend, meine Frau arbeitet ja auch, ich habe sogar noch einen kleinen Job als Schauspielpatientin an der Uniklinik abgreifen können und mich noch für einen anderen Minijob als Haushaltshilfe beworben. Es wird reichen, denke ich.

Auch zu tun habe ich genug. Ich habe ein Kind, unser Dachboden sollte dringend mal aufgeräumt werden und falls das mir noch Zeit lässt habe ich auch noch etliche Ideen, die schon seit Jahren auf ihre Verwirklichung warten.

Aber nicht auftreten zu können ist ein bisschen als ob ein Teil von mir abgeschnitten wäre. Der Kontakt mit dem Publikum, der Applaus, die Freude, Freude zu bereiten – das sind die offensichtlichen Nebenwirkungen unseres Berufes. Aber ich habe in den letzten Jahren auch immer mehr gemerkt, dass ich auf der Bühne einen Teil meiner Persönlichkeit ausleben kann, der mir als Privatperson manchmal nicht so leicht fällt. Auf der Bühne bin ich viel lockerer, viel fröhlicher, viel weniger schüchtern als im „normalen Leben“. Das macht total Spaß und schwappt auch bei häufiger Anwendung ins Privatleben mit rein. Das fehlt mir fast am meisten.

Und der Druck, kreativ arbeiten zu müssen, fehlt auch. Natürlich kann ich das immer machen. Aber es gibt ja auch immer Dinge, die wichtiger sind. (Staubsaugen, Mittag fürs Kind, Dachboden aufräumen...) Wenn ein Auftritt ansteht, rückt die kreative Arbeit an Wichtigkeitsstelle eins. Wenn nicht, steht sie auf meiner Liste oft erst für „wenn mal Zeit ist“ (also nie...). Ich überlege gerade, vielleicht mal wieder Straßentheater zu machen – das ist ja doch noch was anderes als Straßenmusik. Bis nächstes oder übernächstes Jahr kann das jedenfalls so nicht bleiben. Finde ich. Wenn mein Kind und mein Haushalt mir gerade Zeit dafür lassen...

Ich wünsche euch allen eine gute Zeit und hoffe, euch bald zu treffen. Vielleicht kann man ja doch nach Lockerung der Maßnahmen sich mal draußen treffen?

Schöne Grüße
Ina

Jörg Stockmann

Künstler
Pfullingen

Meine Tätigkeiten während Corona:

①



Brennholz gehackt

②



Bühne entrümpelt

③



Pilze sammeln gegangen

④



Corona Nachrichten verfolgt

⑤

Stoki

Stockmann Kino gerichtet
für gemeinsame Kinoabende
nach Corona

⑥



Lange geschlafen

See you !



Bleibt gesund
bis sich der Vorhang für uns wieder
öffnet !

Jörg Stockmann

Miriam Helfferich

Figurentheater Martinshof 11
Kirchentellinsfurt



Hallo liebe Kollegen,

hier ist meiner:

Ich habe immer gesagt: Mein Beruf ist mein Leben! Gott sei Dank ist er es nicht, sonst hätte ich mir demnächst den Strick genommen!!! Aber bis hierhin war es ein schwieriger, steiniger, verzweifelter, anstrengender Weg...

Der erste Lockdown war von 360 Sachen auf 0 ausgebremst, 2020 wäre endlich mal ohne finanzielle Sorgen, im Gegenteil, mit Urlaub und Taschengeld gewesen, und- was noch viel wichtiger ist, mit vielen, vielen Auftritten. Schon 2019 war klar, 2020 rockt!

Und dann das. Die ganze Situation rundrum war supergruselig, die Bilder verstörend und ich als Familienmensch und Theaterpferd, reduziert auf meine Kernfamilie, ohne Auftritte, ohne Publikum. Mein persönlicher Lockdown in mir kam dann auch im April, erst die Depression, dann bin ich krank geworden (kein Corona, aber auch blöd) und war 2 Wochen ausgenockt.

Als dann die Spazierengeherei losging, bin ich mit Hannah täglich stundenlang durch die Gegend getrabt, ich kenne jeden Weg in Kusterdingen:) Dabei haben wir die Kaulquappen gefunden, Milliarden ohne genug Wasser...in 5 Tümpeln und ganz allein, die Gemeinde hat uns zwar den Schlüssel für die Schranke gegeben, wollte selber aber nicht helfen.

Das war dann eine tolle Aufgabe (<https://www.youtube.com/watch?v=uriU6fZXcsU>), die hat mich wieder aus meinem Loch geholt und sogar den Bären wieder aktiviert.

Über die Kaulquappen haben wir die Bienen kennengelernt und sind jetzt stolze Verpfleger von 30 Völkern in 2 Bienenhäusern und 2 Riesengütle mit Nußbäumen, Apfelbäumen, Johannesbeersträuchern, Meerrettich und vielem mehr. Das war richtig viel Arbeit, sinnvoll und draußen (seitdem ist mein Mann auch Imker, wir haben leckeren Honig zu verkaufen („Brummels Bester“) und Apfelsaft und Nüsse).

Unsere ersten Auftritte haben wir dann auch selber organisiert: auf dem Bienengütle, mit Naturführung (Thema Bienen) von meinem Papa und meinem Mann. Mutiger geworden gab es dann sogar ein Konzert auf unserem Walnussgütle und dann sind Siegrun und ich in die Vollen gegangen und haben im Sommer IM PROBERAUM (drinnen!) mit ausgeklügeltem Hygienekonzept sogar unsere großen Stücke gespielt! (max. 17 Zuschauer)

Unser Ort hat uns auch super unterstützt und im Juli gab es ein kleines Outdoorfestival, da konnten wir zumindest die Märchen und „Bertas Welt“ spielen.

Ich habe versucht im Fluss zu bleiben, meine Energie immer wieder auf meine Stücke zu richten, meine Leidenschaft zu erhalten, positiv und mutig in die Zukunft zu schauen.

Corona lief immer nebenher, aber es war Sommer, das Wetter war super, der See vor der Tür und alle Menschen waren irgendwie gut drauf. Ich war sogar im September noch in Brandenburg auf einem Figurentheaterfestival unterwegs...und wir hatten tatsächlich noch 3 Restauftritte im Oktober bei mutigen Veranstaltern. Es gab auch noch die Aussicht im November ein paar Auftritte zu machen und sogar im Dezember.

Für den Herbst und den Winter hatten wir vor, auch im Probe-
raum zu spielen, alle Stücke, vor allem im Dezember unser
Weihnachtsstück. Dafür haben wir Wärmflaschen und Fleece-
decken fürs Publikum gekauft und dicke Wollsocken bereit
gestellt, denn der Plan war, die Fenster und Türen auf zu las-
sen. Für den Brummelbutz haben wir extra Bärensingemasken
nähen lassen, damit unser Publikum mitsingen kann...

Leider mussten wir dann für Ende Oktober/November alles
absagen, erst war Hannah in Quarantäne, dann der Lockdown
light.

Jetzt warten wir auf den Dezember, unser Weihnachtsstück
proben wir trotzdem ein, vielleicht können wir es spielen, wer
weiß...und wenn nicht, spielen wir es im Proberaum,dann
dürfen sich Familien anmelden und wir spielen es eben vor 5
Leuten und eben 3 mal am Tag, mir doch egal!

Ich möchte nicht mehr ins Loch fallen, ich möchte helfen, dass
wir uns alle nicht so fürchten, denn die Zeiten sind bedrohlich,
vor allem, wenn ich über meinen Tellerrand hinausschaue in
unser Land, in andere Länder und all das Unfassbare sehe, die
Demos gegen Coronamaßnahmen, das brandgefährliche Kas-
perletheater in Amerika, die Hölle von Moria, die vergessene
Klimakatastrophe, die steigenden Zahlen und all die misstrai-
schen, ängstlichen Menschen im Chaos.

Der Frühling wird irgendwann kommen, ob wir den Mut verlie-
ren oder nicht, das ist dem völlig wurscht, und mit ihm kom-
men die Kaulquappen und die wichtige Aufgabe, Milliarden das
Leben zu retten!

In diesem Sinne,
bleibt gesund und mutig!

Eure Miriam

Kleiner Nachtrag:

- ich habe bisher Corona Soforthilfe und den fiktiven Unter-
nehmerlohn für Juni- August beantragt und bekommen. Der
Antrag für die nächsten 3 Monate ist in Bearbeitung...
- ich wurde bisher als Erstkontakt 1 Mal getestet
- 2 meiner Kinder waren schon in Quarantäne
- ich kenne 3 Menschen die Corona haben/ hatten

Tilo Schoppe

Zauberer, Clown, Hochradler, Ballonkünstler, Weihnachtsmann
Stuttgart



Liebe Gönni12 Kollegen,

trotz oder gerade wegen Co...(ich möchte das Wort nicht schreiben) gibt es was Neues von mir.

- Nach erstem Lockdown, etwas Optimismus im April und einem Video mit den Pedaleros: „Picknick mit den Pedaleros“ <https://www.youtube.com/watch?v=A5TJFDw1fqc>
- Und einigen Fahrradtouren
- Einem Zoom-Live-Auftritt bei einem Virtuellen Sommerfest einer Firma im Juni
- Und einigen Fahrradtouren
- Ein paar Auftritten im Sommer
- Und einigen Fahrradtouren
- Einer Bewerbung als „Außendienstmitarbeiter für den ruhenden Verkehr“ (Politesse :)) bei der Stadt Stuttgart inkl. Bewerbungstest und Vorstellungsgespräch
- Und einigen Fahrradtouren
- Dem letztendlich größten Gefallen den mir die Stadt Stuttgart getan hat: Der Absage der Bewerbung (Gerne berichte ich darüber mal Live bei einem Gönni12-Treffen)
- Und einigen Fahrradtouren

kam mir dann doch eine Idee für den Dezember.

Gerne möchte ich das Ergebnis mit Euch teilen - ich bin ja nach wie vor der Meinung, den Weihnachtsmann gibt es doch...

Schaut selber auf meine neue Homepage: <https://weihnachtsmann-stuttgart.de> oder/und da: <https://www.youtube.com/watch?v=Eg7VQUde9v8>

Viel Spaß dabei
Beste Grüße an Alle und haltet durch

Tilo Schoppe

Siegrun Zimmermann

Figurentheater Berta & Co.
Kirchentellinsfurt



Hallo ihr Lieben,

es ist so schön, von euch zu hören. Drum auch von mir ein kleiner Bericht ...

Wie bei Miri war auch mein Kalender 2020 wohl gefüllt mit Auftritten, eigene und gemeinsame, und wir haben parallel neue Stücke erarbeitet, alte Stücke erweitert oder wieder neu aufgenommen ... und dann die Vollbremsung.

Wie viele andere auch habe ich nach dem ersten Schock die Zeit genutzt, um aufzuräumen, umzuräumen, zu streichen, den Keller und die Bühne zu entrümpeln, den Garten zu richten ... und dann ist es langsam durchgesickert in mein Bewusstsein, dass wir uns auf eine längere Zwangs-Auftrittspause einstellen müssen.

Und was ich bis dahin erfolgreich unterdrückt hatte, kam mit Wucht hoch: Letzten Herbst wurde bei mir eine seltene chronisch-entzündliche Krankheit diagnostiziert, Sarkoidose. Mit zunehmender Atemnot bei Belastung. Im Sommer wurde festgestellt, dass die Behandlung nicht anschlägt und die Medikamente wurden umgestellt. Durch üble Nebenwirkungen gings mir dann erst recht schlecht, und ich war direkt froh um wenig Auftritte und wenig Menschenkontakte.

Inzwischen engagiere ich mich stark in der Selbsthilfe (Sarkoidose-Netzwerk e.V.) und ich versuche, einen guten Umgang mit der Krankheit zu entwickeln und mich fernzuhalten von Corona-Leugnern, Maskenverweigerern, Angstmachern, Verschwörungstheoretikern usw.

Eingesperrt fühle ich mich nicht, ich laufe jeden Tag mit meinem Hund durch wunderschöne bunte Wälder und treffe auch immer wieder nette Leute.

Mein Mann versorgt uns, dank sicherem Job. Unsere Kinder sind gesund, Gott sei Dank.

Ich bin kreativ und schaffe an neuen Projekten. Ich liebe meine Werkstatt!

Aber die Auftritte! Sie fehlen mir. Meine eigenen und die von anderen, seufz ...

Seid alle ganz herzlich begrüßt und bleibt gesund, körperlich und seelisch!

Eure Siegrun

Didi von Au

Clown Clip, Spätzünder, Mamfred
Reutlingen



Hey liebe Kollegen und Freunde,

die Idee, was persönliches über euch zu erfahren ist ja gut angekommen. ich bin so froh, daß ich mit Gerald in sehr engen Kontakt stehe, dass ich mich nicht ganz so verlassen und alleine fühle. Zum Glück hab ich meine Frau bei mir, die ebenfalls im Homeoffice ist.

Die Situation im Frühjahr war ja noch ganz erträglich. Wir haben auf Gomera/Teneriffa noch 4 Tage den kompletten Lockdown miterlebt, Ghosttown, das war eine andere Nummer wie bei uns. Es war dort wirklich alles heruntergefahren, daß ich dachte, was machen die Leute hier so ein Theater. Wandern ist möglich ,Baumärkte sind offen etc.

Der Sommer war ja auch noch ganz gut zu ertragen, tolles Wetter, Enkel wieder sehen können, einige kleine Auftritte, das war schon ganz ok, auch wenn die meisten Auftritte abgesagt wurden.

Wir sind alle gesund und das ist schon mal das Wichtigste, aber auch ich als normal sehr positiver Mensch (mich schmeißt so schnell nichts um) ereilt mittlerweile auch ab und zu der Corona-Blues.

Ich bin manchmal wie gelähmt, im Frühjahr haben wir 7 Wochen lange jeden Dienstag 1 Stunde auf der Straße Musik gemacht. Schweißst auch so die Nachbarschaft zusammen, die bei uns sehr lebendig ist.

Jetzt sehe ich fast niemand mehr, die Kontakte sind wieder eingeschränkt und das Leben fühlt sich zum Teil wie im Stillstand an. Was die Auftritte angeht ist auch kein Land in Sicht. CMT ist

abgesagt, das war meist mein Geld für Feb. und März wo nicht viel läuft und es kommen auch keine Anfragen rein.

Natürlich war es auch wichtig mal zu streichen, auszumisten, aber mir fehlt das Lachen der Kinder, die Interaktion mit dem Publikum, die Wahrnehmung, daß ich bei Menschen, wenn auch nur für kurze Zeit eine positive Stimmung erzeuge, die sie vom Alltag, Problemen ect. ablenken.

Jedes Lachen ist ein Erfolg. Die Wichtigkeit gebraucht zu werden gibt mir ja auch die Kraft auf der Bühne zu stehen. 8 Stunden Messe durchzuhalten. Dann kommen auch noch die ganzen Kontakte zu den Kollegen vom Europapark von den Leuten, die man 2 mal im Jahr auf den Messen trifft und sich jedes mal darauf freut sich zu sehen, zum Teil Freundschaften entstanden sind, abhanden.

Ich zehre noch vom Sommer auf dem Gütle (Georgenberg) vom Kurzurlaub am Lago Maggiore (auch mit Gerald) und versuche mich immer wieder positiv aufzubauen. Den Kopf nicht hängen lassen, sagt sich manchmal so leicht, aber ist der einzige Weg, nach vorne zu schauen.

Ich denke es ist wichtig gemeinsam in Kontakt zu bleiben, nicht nur irgendwelche Clips zu versenden, sondern sich vielleicht auch mal telefonisch zu unterhalten. Ist eine andere Nähe wie mailen oder whatsappen.

Wir werden uns sicher bald wieder in der Gönni sehen. Passt auf euch auf und bleibt gesund.

Liebe Grüße
Didi

Helmut Bachschuster

Knoba Sörwiss, Kulturprodakschn, freischaffender Künstler
Pfullingen



Hallo liebe Kolleginnen und Kollegen,

Schön, von euch zu hören. Ich werde mich bei euch persönlich melden, telefonisch. Ich schreibe Blog und vielleicht habt ihr ja mal Lust, reinzuschauen:

<https://blog.kulturprodakschn.de/>

Liebe Grüße Helmut

..... und danke Gerald fürs Kommunizieren!

So ein Tag

So ein Jahr, so arbeitslos wie dieses,
so ein Jahr will niemals ich mehr sehn!

Schau die schönen Engagements
Im Terminkalender stehn.
Wie spielte ich so gerne,
doch lässt Don COVID uns nicht gehn.

So ein Jahr, ein wirklich richtig fieses,
so ein Jahr wird nicht jeder überstehn.

Ach wie schnell entchwanden schöne
Stunden
und alle Gigs pandemisch verwehn.
So ein Jahr, so tro-host-los wie dieses,
so ein Jahr, das darf sehr schnell vergehn.
So ein Jahr, auf das man sich so freute,
und wer weiß, wann wir uns wiedersehn?

Künstler*innen - Variante
2020



Bernd Storz

Schriftsteller und Dozent
Reutlingen



Liebe Kolleginnen und Kollegen,

danke für Eure interessanten persönlichen Einblicke, wie Ihr mit der geänderten Situation umgeht! Nun melde ich mich auch mal.

Anfang März gab ich eines meiner Seminare (Szenisches Erzählen) an der Uni Freiburg. Im Verlauf der Woche wurden sechs Teilnehmerinnen krank. Es war mir zu der Zeit schon bekannt, man müsse vorsichtig sein, vor allem wegen der Gefahr von Schmierinfektion. Masken gab es noch keine. Ich kaufte mir ein antibakterielles Spray und benutzte es für Türklinken und Hände. Die Straßen in der Freiburger Altstadt, durch die normalerweise außer Einwohnern und Studierenden massenweise Touristen ziehen, waren wie leergefegt. Eigenartige, gedämpfte Stimmung. In den Badischen Nachrichten las ich, fast alle Freiburgtouristen hätten ihre Besuche wegen Corona gecancelt. Als ich nach Hause kam, ging es mir wochenlang körperlich nicht besonders gut, fühlte mich kraftlos, aber so richtig krank auch nicht. So fing diese Zeit bei mir an.

In der Folge brachen alle Seminare und Lesungen weg. Das war, obwohl ich beides sehr gerne mache und den Kontakt zu anderen Menschen auch vermisse, zunächst mal auszuhalten. Was mich jedoch schmerzte, war die Absage der Deutschland-Schweiz-Tournee meines Theaterstückes „Ein Deal nach Hitchcock“, dessen zehn geplante Aufführungen nach der Premiere abgesagt werden mussten. Nicht nur wegen der erhofften Einnahmen tat das weh, sondern auch, weil dieses Stück vor zehn Jahren quasi IN DER SCHMALE GEBOREN wurde! 2010 hatte ich mit Gerald gemeinsam eine Hörspielfassung in einer szenischen Lesung vor den Schmale-Kolleginnen und Kollegen zum Besten gegeben, die mich bestärkten, ich solle doch ein

Theaterstück daraus machen. Das habe ich umgesetzt. Nach vier Jahren fand ich endlich einen renommierten Theaterverlag, 2014 fand die Uraufführung statt, 2015 folgten Aufführungen an weiteren vier Bühnen. Und jetzt sollte die Tournee laufen ... Shit!

Da die Lage auch bei Theatern und Theaterverlagen inzwischen total unsicher ist, ist es nun auch überaus schwierig, Partner für mein neues Theaterstück über die Stuttgarter Kriegsphotografin Gerda Taro zu finden. Dennoch bin ich zuversichtlich, dass auch da wieder mehr Bewegung reinkommt, was ja auch schon geschehen ist ...

Finanziell habe ich das große Glück, dass ich vermehrt Lektoratsaufträge reinbekommen habe, teilweise von einem Verlag, teilweise von ehemaligen Seminarpartnern, die diese Zeit nützen, endlich ihren Romanerstling mal mit Hilfe dramaturgischer Beratung bis zum Ende durchzuziehen. Beides macht mir viel Spaß, ist ja mein Gebiet.

Bei allem ist die eingekehrte Ruhe im Alltag nicht unbedingt unzutraglich für kreative Prozesse. Die Arbeit, die Akquise von Lesungen, von Verlagskontakten, von Multiplikatoren usw. erforderte, Anfragen bearbeiten, Kontakte in die Branche hinein aufbauen und pflegen, all das kennt Ihr auch, und all das ist auf ein Minimum zusammengeschrumpft. Äußerlich ist viel Ruhe eingekehrt. Zeitfenster tun sich auf für lange gehegte Gedanken, die man endlich weiterentwickeln kann auf langen Spaziergängen. Es ist viel mehr Zeit vorhanden für das Wesentliche – für das Schreiben am nächsten Projekt.

Alles Gute Euch, liebe Grüße
Bernd

Heinz Deuring

Zauberer
Lindenberg



Liebe Kolleginnen und Kollegen,

vor etwa 3 Jahren bin ich in der Schmale 2 als Zauberer herzlich aufgenommen und in euren Kreis integriert worden, auch wenn ich aus dem bayerischen Allgäu stamme und deshalb einen gewissen „Migrationshintergrund“ aufweise. Ich habe mich bei den monatlichen Treffen immer sehr wohl gefühlt und durfte euch auch einmal auf der Bühne verzaubern.

Als „Gastarbeiter“ war ich nur unter der Woche in Pfullingen und habe die Wochenenden immer bei meiner Frau in Lindenberg verbracht. Nun habe ich mich zum Ende April von meiner Firma getrennt und wollte eigentlich ab Mai 2020 hauptberuflich als Zauberer im Allgäu leben. Ich hatte im Vorfeld bereits mit mehreren Mutter-Kind-Kliniken regelmäßige Auftritte für Kinder vereinbart und wollte auch in Kindergärten, Schulen und bei Geburtstagen, Familienfesten und Hochzeiten aktiv sein.

Dies hat sich nun alles zerschlagen und ich stand ohne das eingeplante Einkommen da. Zum Glück habe ich meine Frau und gemeinsam kommen wir schon über die Runden. Seit Mai baue ich noch ein altes Haus in der Stadt um. Der Laden im EG ist inzwischen als Büro vermietet. Die Miete wird allerdings noch etwa 1 Jahr benötigt, um die Abzahlung der Umbaukosten zu decken. Im Moment renoviere ich eine Wohnung im OG. Da ich handwerklich vieles selbst machen kann, spare ich wenigstens die Lohnkosten zum größten Teil. So habe ich zwar jeden Tag etwas zu tun, aber vorläufig noch keine Einnahmen. Im Spätsommer kamen dann die ersten Auftritte und es gab die Hoffnung auf baldige Besserung. Neben Kindershows vor 15 oder 25 Zuschauern hatte ich wieder eine Hochzeit und Kinderge-

burtsstage. Dies gab Grund zur Hoffnung, aber nun ist wieder alles Weitere abgesagt worden.

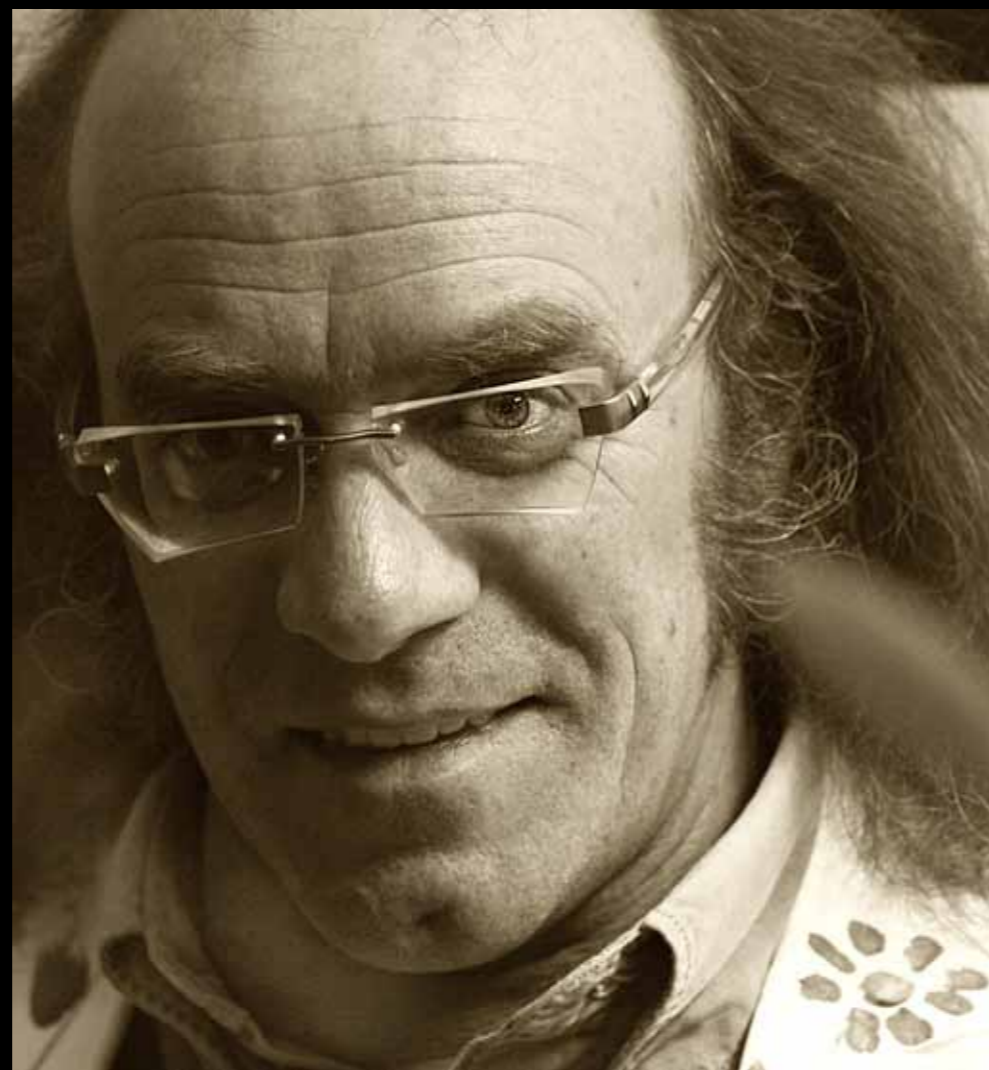
Wenigstens sind wir gesund und hoffen auf einen besseren Verlauf im kommenden Jahr. Vielleicht treffen wir uns dann mal wieder alle zusammen in der Gönni 12.

Liebe Grüße an euch alle.

Heinz Deuring

Matthias Knodel

Knoba Sörwiss, Kulturprodakschn
Kusterdingen



Liebe Kollegen,

reichlich verspätet, dafür unterdessen mit mehr Abstand zum März 2020, dem Monat, an dem auch die Kultur unsere Arbeitsgrundlage ‚verordnungsbedingt‘ einstellen musste, nun auch ein kurzer Zustandsbericht meinerseits.

Man nimmt es wahr, reagiert aber immer noch relativ gelassen. Wir sind die letzten 26 Jahre immer durchgekommen; irgendwie. Ausserdem haben wir ja noch feste Verträge und spätestens im Herbst geht's wieder weiter. Auch irgendwie.

Dass dem nicht so ist, habe ich auch akzeptieren müssen. Zumal wie bei allen anderen die Fixkosten weiterlaufen; im G'schäft und privat. Alldieweil die Schmale 2 Mitte letzten Jahres umziehen „durfte“ und wir sind unterm Strich in der Rückschau nicht unglücklich darüber. Macht auch Arbeit, ändert aber nichts an der Einkommenssituation.

Unweigerlich sucht man nach Einkommensmöglichkeiten; zwangsläufig in nicht downgelockten Bereichen. Kurz und gut, ich dachte nach: was habe ich, was kann ich, was will ich, was nicht und wozu könnte ich Lust haben?

Ich konnte als gesetzlicher Betreuer (nach § 1896 BGB – für die, die sich nichts darunter vorstellen können) anheuern. Wem bereits jetzt das kalte Grausen bei den Begriffen Paragraphen und Bürgerliches Gesetzbuch über den Rücken schleicht, genießt es, es hat tatsächlich viel damit zu tun. Den üppigen Rest der §§ spare ich mir an dieser Stelle. In der Praxis gestaltet sich die Arbeit mit den einzelnen Klienten bunt, aber nicht fortwährend farbenprächtig. Auch das eine Frage der Perspektive. Ich

halte da einen buntscheckigen Strauß an Leben, Realitäten und Verantwortung in den Armen. Nicht immer lustig.

Und vor allem stand das so nicht auf meinem Plan. Was willsch macha?

Aktueller Stand: ich bin saufroh, dass ich mit Helmut bislang eine so lange Zeit so gut und erfolgreich zusammenarbeiten durfte. Wer kann das schon von sich sagen. Wir haben zusammen so viel Schönes, Interessantes, Lustiges, Kurioses, bissle Doofes ... erlebt, wie man es vermutlich nur im künstlerischen Arbeitsumfeld erlebt. Herrlich.

Also schau'n wir mal, wie es weiter geht.

Mit knobastischen Grüßen
Matthias Knodel

Otto Seitz

Theaterpädagoge, Seminarhaus Eulenspiegel
Flözlingen



Lieber Gerald,

ich wohne nun schon zwei Jahre in Flözlingen, Kreis Rottweil und bin zur Zeit gut eingeschneit, fühle mich hier sehr wohl.

Auch ich möchte Dir, als Freund der Schmalen Straße, eine positive Rückmeldung geben. Viele Erfahrungsberichte habe ich mit großem Interesse gelesen und gratuliere Dir zu der Idee, die vereinzelt Künstler aufgefordert zu haben, Situationsberichte über ihre Lage in Zeiten von Corona zu schreiben und über Eure Plattform zu verbreiten. Ich selbst bin in der glücklichen Lage, als Beamter meine monatliche Pension zu erhalten und konnte deshalb gut auf meine ausgefallenen Kurse und Projekte verzichten.

Weiter so und wenn das Büchle erscheint, bin ich auch daran interessiert.

Nachträglich wünsche ich Dir und den andern Künstlern ein finanziell besseres Jahr 2021.

Möge der Geldsegen der Milliarden Euro Subventionen über Euch herab rieseln.

Herzliche Grüße, Otto

(mit Bild von seiner schneereichen Dachterrasse)

Sabine Schief

Herzhumoristin, Lachkardiologin, Kabarettistin
Stuttgart



Ihr Lieben alle,

welch schöne Idee, die Corona-Zeit-der-Künstler in einem Büchle festzuhalten. Gerne schreibe ich euch meine Eindrücke dazu.

Am 11. März ist es ein Jahr her, dass wir eine großartige Benefizveranstaltung zugunsten Michaels behindertengerechtem Fahrrad machen konnten. In einer Halle in Schwaikheim, mit beinahe 600 Gästen in der Halle und 10 Kolleginnen und Kollegen auf der Bühne. Die Stimmung damals war so grandios, so berührend und so familiär, dass ich wahnsinnig gerne daran zurückdenke. Nicht nur weil es überhaupt die allerletzte Veranstaltung ohne AHA-Regeln war. Zusammen mit einer kleineren Benefizveranstaltung und zahlreichen Spenden bekamen wir die erforderliche Summe von 12.000 € für das Pino-Tandem zusammen. Dies ist ein Punkt, den ich bislang in allen Pandemiediskussionen vermisste. Nämlich das so selbstverständliche soziale Engagement, das wir „Nicht-Systemrelevanten“ bei ganz vielen Veranstaltungen an den Tag legen. Abertausende von Euros werden mit unserem persönlichen Einsatz gesammelt und an diverse Projekte verteilt. Projekte, die häufig ohne unseren Einsatz niemals hätten realisiert werden können.

Die Anschaffung dieses Tandems jedenfalls ist ein Segen für uns. Es ermöglichte uns im vergangenen Jahr einige Ausflüge zu unternehmen. Viele von euch wissen, dass mein Mann Michael im November 2017 eine schwere Gehirnblutung erlitten hat und seitdem auf den Rollstuhl und auf Pflege angewiesen ist. Deshalb habe ich, das gebe ich offen zu, den ersten Lockdown im März/April genossen. Mir wurde bewusst, wieviel Kraft mich der Spagat zwischen häuslicher Pflege und dem anspruchsvollen Beruf, Menschen gut zu unterhalten, kostet.

Endlich konnte ich einen Gang herunterschalten. Beschäftigt war ich dennoch rund um die Uhr. Bald erkannte ich, mit den Lockerungen kommt keineswegs so einfach das „alte Leben“ zurück. Die Stornierungen der Auftritte hielt an. Schon im April hagelte es Absagen für den Herbst 2020. Und so überlegte ich mir, welche Möglichkeiten ich mit den geltenden Coronavorschriften habe, um meinem geliebten Beruf als Kabarettistin nachzukommen. Und auch was ich, alternativ zu meiner kabarettistischen Arbeit, mit meinen Gaben anfangen, wo meine Stärken liegen. Vor allem aber, welche Tätigkeit sich mit meiner zeitintensiven Aufgabe der häuslichen Pflege vereinbaren lässt. Zwei Dinge sind entstanden.

Das Schief-Mobil! Mit dem Wohnmobil bzw. mit dem Auto war ich zu privaten Gruppen unterwegs. Über einen langen Zeitraum war es 20 Personen im Freien gestattet, sich ohne Maske, aber mit Abstand im Freiem zu versammeln. Das Ganze funktionierte deshalb auf Spendenbasis, damit nicht einer für die Verantwortung der „Buchung“ und somit der Honorarzahlung, zuständig ist. Insgesamt war ich 14-mal mit dem Schief-Mobil im Einsatz, konnte Michael mitnehmen und ich genoss es, das Publikum direkt vor mir zu haben und deren Emotionen zu spüren. Auch finanziell war es nicht uninteressant. Und ich kam zu Menschen, die den Weg ins Theater nicht gemacht hätten. Jedenfalls hellte diese Aktion meine Stimmung sehr auf.

Parallel dazu erkannte ich, dass meine Fähigkeit Menschenleben in schöne Texte, in Lieder, in Gedichte zu fassen, auch im Trauerbereich sehr gut einsetzbar ist. Ich beschloss Trauerrednerin und evtl. auch Trauersängerin zu werden. Zwei Stuttgarter Bestatterinnen erklärten sich bereit, mich unter ihre Fittiche zu nehmen. Ab Juni begann ich mit meinem Praktikum im Bestattungshaus Häfner & Züfle. Diese friedvolle Arbeit hat mich sehr

berührt. Corona hat allerdings mein Praktikum mit den ständig wechselnden Vorschriften nicht leicht gemacht. Es war einfach nicht möglich, mich als Trauerrednerin zum Einsatz zu bringen. Ich brauchte Geduld.

Der Herbst brachte dann weitere Absagen – zwischenzeitlich war mein Kalender für Kabarettauftritte leergefegt. Mit dem Schief-Mobil konnte ich auch nicht mehr raus. Im November hatte ich dann eine tiefe Depression. Keine sozialen Kontakte mehr. Alleingelassen mit der großen Aufgabe, meinen Mann zu betreuen. Kein Austausch mehr mit anderen Menschen, kein Auftanken durch sinnvolle Arbeit, die außerhalb meiner vielen Pflichten liegt.

Was tun, sprach Zeus? Gut, bin nicht sicher ob er die Antwort gab. Jedenfalls hatte ich die Eingebung, etwas erschaffen zu müssen! Ich baute und renovierte meinen bisherigen Fundus zum Büro um, zog mit dem Büro zuhause aus, richtete mir ein eigenes Zimmer ein und verschaffte mir somit eine doppelte Rückzugsmöglichkeit. Ich kann jetzt für zwei Stunden ins Büro gehen, das liegt nun außerhalb unserer Wohnung. Und Zuhause habe ich nun auch meinen eigenen Bereich. Meine Stimmung wurde besser, obgleich sich meine Situation kaum verändert hat. Zumindest finanziell mussten wir uns nicht sorgen. Michael bekommt eine Erwerbsunfähigkeitsrente und ich habe die Soforthilfen beantragt und teilweise bekommen. Trotz Steuerberater muss ich jedoch damit rechnen, dass ein Teil zurückbezahlt werden muss. Vor allem aber Sorge ich seit meinem 24. Lebensjahr erfolgreich für meine eigene Existenz. Und plötzlich geht das aus Pandemiegründen nicht mehr. Ein Umstand, der schwer auszuhalten ist.

Heute hielt ich meine erste Trauerrede. Die Trauergemeinde war sehr angetan und berührt. Letzte Woche habe ich bei einer

Trauerfeier gesungen und bin bereits für die nächste Trauerfeier als Sängerin gebucht. Ich habe mich als ehrenamtliche Mitarbeiterin in einem Stuttgarter Hospiz vorgestellt. Die andere Seite des Lebens beschäftigt mich und gibt mir ein friedvolles Herzensgefühl.

Herzen zu bewegen, Menschen das zu geben, was ihnen im Augenblick gut tut, scheint das zu sein, was mir tiefe Befriedigung bringt. Auf beiden Seiten des Lebens.

In diesem Sinne, liebe Kolleginnen und Kollegen, wünsche ich euch eine friedvolle Zeit.

Herzliche Grüße
Sabine

Susanne Wahl-Eder

Traufgängerin, Autorin, Musikerin, Bildende Künstlerin, Grafikdesignerin
Lonsingen



Nun ist schon über ein Jahr seit der ersten Coronameldung vergangen. Ein Virus, das erst ganz weit weg schien – ...pfffff China,da fallen täglich mehrere Säcke Reis um.... – kam in Windeseile leider auch zu uns. Meinen Geburtstag am 9. Februar 2020 konnte ich noch ausgiebig feiern, im März hatte ich bereits eine schwer erkrankte Freundin im Bekanntenkreis und einen mir bekannten Verstorbenen zu beklagen. Somit war klar, das ist eine richtige Sch..... mit noch ungeahnten Auswirkungen und Folgen. Und so war und ist es. Sozial und beruflich ist plötzlich alles anders. Meine Aufträge als Grafikdesignerin blieben recht schnell aus. Die sogleich beantragte und zügig erhaltene Soforthilfe half mir erst mal über die Runden. Meine freien kreativen Projekte, wie Auftritte mit den Traufgängerinnen und eine für Herbst geplante Gemäldeausstellung, fielen aus. Ein freudiges Highlight in dieser bescheidenen Zeit war im Oktober der Gewinn des Sebastian-Blau-Preises, der im Normalfall natürlich ganz anders gefeiert und gewürdigt worden wäre.

Nun denn, jammern bringt nix, weitermachen gilt! Das ist einfacher gesagt als getan. Die Auftragslage hat sich bei mir zwar wieder etwas gebessert, meine freien Projekte liegen aber nach wie vor auf Eis. Müßig ernährt sich das Eichhörnchen – gerade im Winter, der dieses Jahr sehr Weiß und Grau daher kommt. Und so habe ich momentan wenig Muße – leere Leinwände schauen mich an, Liedtexte und Gedichte wollen nicht aufs Papier, Melodien schaffens noch nicht mal unter die Dusche. Innerer und äußerer Rückzug, glücklicherweise bekannter Zustand und nur temporär.

Trotz aller Widrigkeiten sind da auch viel Dankbarkeit und positive Ereignisse: Ein Enkelkind wurde uns beschert („De Kleine derfat et ausganga!“), eine lustige Pudeldame ist bei uns eingezogen, diverse „grad mit Fleiß“ sehr bunte, positive Malereien sind entstanden, die Gefriertruhe ist voll mit selbstgemachten Broten, Krautwickeln, Maultaschen etc ;-). Das Leben hat sich verändert, doch wer wenn nicht wir Künstler/innen haben die Fähigkeit, solche Geschehnisse zu kanalisieren und umzuformen. Deshalb rufe ich euch vom Trauf aus zu: Öffnet eure Ventile, schöpft aus dem Leeren oder Vollen, aber schöpft!

In diesem Sinne grüße ich euch herzlich von dr Alb ra

Susanne Wahl-Eder



Walddimpression (10/20)



Sebastian-Blau-Preis 2020. Mona Weiblen, Susanne Wahl-Eder, Til Eder, Bernhard Krause.

Naus

Manchmol hockschd do,
s'Hirn ischd leer,
ond nix fällt dr ei,
s'Rädle lauft schwer.
No kriagschd da Guggr,
ond traimschd vor de no,
au schee wenn ma mol
so lätschig sai ko.
Nemms mit Humor
des zähe Treiba,
s'wird et lang
so sinnlos bleiba.
Bald raddrad
dai Oberschdieble wieder
ond s'fährt dr nai
en d'miade Glieder.
D'Kunscht loht dir
et lang a Paus',
no druggt se wieder
en d'Weltgschicht naus.

Äll Johr

A zuagfrorene Drecklach
ond middadren a Ahornblatt
emmer no schee gelb
eigschberrt ens Eis.
Dr Wendr isch bald komma.

Saftig hellgrün
hot's em Frühling voller Hoffnung
ens Leaba nausdruggt
da Sommer genossa
bis' em Herbscht dr Sturm
fortgnomma hot.

Jetzt isch's gfangen em Eis,
wardet auf Erlösung
ond Gnade zom Vvrodde.

Äll Johr s'Gleiche.
Äll Johr Erlösung.
Äll Johr Gnade.



Girlfriends

To be continued ...